

Themen:

S. 03 IVB besucht Top of Europe

S. 08 Besuch aus China

S. 29 FCB-Stars zeigen Herz

S. 23 NEIN zum Abbau der IV

80
JAHRE  **IVB**

27.10. bis 4.11.2012
IVB Sonderschau
VitaMobil



Das grösste Sortiment an Elektrorollstühlen, Zusatzantrieben und Scootern in der Schweiz

Mit **über dreissig verschiedenen Modellen** mit unzähligen Optionen und Ausstattungsvarianten, die Sie zudem **alle kostenlos und unverbindlich Zuhause ausprobieren können**, bieten wir Ihnen nicht nur das grösste Sortiment in der Schweiz an, sondern auch die Sicherheit, das geeignete Modell in der richtigen Konfiguration zu erhalten. **Wir beraten Sie kostenlos und markenunabhängig!** Auch die Klärung der Finanzierung durch einen Kostenträger übernehmen wir für Sie und last but not least- **wir sind auch nach dem Verkauf für Sie da!** Und zwar seit dreissig Jahren, auch an Sonn- und Feiertagen. Profitieren Sie von unserer Erfahrung. Unten sehen Sie einige unserer Modelle.



Setzen Sie sich mit uns in Verbindung für Ihre kostenlosen Probefahrten!

Eine grosse Auswahl ist wichtig.. aber noch wichtiger ist der gute Service!

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 5 4458 Eptingen

Tel. 062 299 00 50 www.gloorrehab.ch



IVB

BEHINDERTENSELBSTHILFE

1

IVB-NOOCHRICHTE

Nr. 98 – Inhalt

30. Jahrgang / Auflage: 3'200

EDITORIAL	02	Wir jubilieren an der «VitaMobil»
JUBILÄUM	03	IVB besucht «Top of Europe»
	25	Benefizkonzert der Basler Liedertafel
	33	Unsere 80jährigen Mitglieder
AKTUELL	08	Besuch aus China
	11	Stolperfalle Web
	13	Behindertengerechter Spielplatz in Riehen
	16	Jeder Elfte ist schwerbehindert
	19	SKY zeigt Blockbuster mit Untertiteln
	20	Buchbesprechung
	22	«Römer» betreuen Behinderte
	29	FCB-Stars zeigen Herz für Behinderte
	31	Down-Syndrom-Patient führt eigenes Restaurant
HILFSMITTEL	14	Gelähmte steuert gedanklich DLR-Roboterarm
	26	Gangroboter lernt das Gehen
	35	Neu: Küschall Advance
MOBILITÄT	17	Tauchen mit dem Rollstuhl
	18	Traktor mit Rollstuhllift
	21	Autorennen im Rollstuhl
	27	Neues Reisemobil für Rollstuhlfahrer
SOZIALPOLITIK	23	NEIN zum Abbau der IV
Dasch s'Letscht	36	IVB Terminkalender 2012

IMPRESSUM:

Redaktion

Markus Schneider
Marcel W. Buess

Fotos

Markus Schneider
Daniela Stumpf

Layout

tricky triet, Basel
Markus Schneider

Herausgeber

**IVB Behindertenselbsthilfe
beider Basel**

Druck

Etter Media AG

Erscheint

Vierteljährlich

Inserate

Daniela Stumpf
Tel.: 061 426 98 02
Email: stumpf@ivb.ch

Adresse

Redaktion
IVB-Noochrichte
Schlossgasse 11
4102 Binningen
Tel.: 061 426 98 00
Fax: 061 426 98 05
Email: ivb@ivb.ch



WIR JUBILIEREN AUCH AN DER VITAMOBIL 2012!

Bereits zum fünften Mal führt die IVB ihre Sonderschau VitaMobil an der Basler Herbstwarenmesse durch. Dieses kleine Jubiläum verbinden wir natürlich mit dem grossen: 80 Jahre IVB.

Unsere Sonderschau findet wiederum in der Rundhofhalle statt – und zwar vom 27. Oktober bis und mit 4. November. Aufgrund der Messe-Umbauten wird der Eingangsbereich und der Innenhof der Rundhofhalle von der Stadt Basel für die Herbstmesse genutzt, so dass wir in diesem Jahr im ersten Stock gastieren. Zusammen mit unseren treuen Partnern Eco-Drive und Gloor Rehab & Co. AG werden wir wie gewohnt die IVB-Dienstleistungen Behinderten- und Patiententransport sowie unseren in diesem Jahr 80 Jahre «jung» gewordenen Verein präsentieren. Während den neun Ausstellungstagen sorgt wiederum das bekannte «Heyer-Stübli» für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher. Und selbstverständlich fehlt auch die – vor allem bei Kindern und Jugendlichen – beliebte «Rollstuhl-Geisterbahn» nicht.

EHC-Spieler und Paralympics-Medaillengewinner

Was verbindet die EHC Basel Sharks und die IVB? Beide Basler Traditionsvereine wurden vor achtzig Jahren, also im Jahre 1932, gegründet. So freuen wir uns, dem EHC Basel im Rahmen unserer Sonderschau eine Präsentations-Plattform zur Verfügung zu stellen. Jeweils an den Nachmittagen vom Samstag, 27. Oktober, Mittwoch, 31. Oktober und Sonntag, 4. November werden zudem prominente EHC-Spieler an der VitaMobil Autogrammstunden geben und ihren Fans Red

und Antwort stehen. Am Sonntag, 28. Oktober, um 14.00 Uhr, wird uns Tobias Fankhauser, Silbermedaillengewinner an den diesjährigen Paralympics in London, beehren und ebenfalls eine Autogrammstunde geben.



Jubiläums-Berliner: S'hett solangs hett!

Nachdem wir im ersten Stock der Rundhofhalle rein aus logistischen und statischen Gründen weder eine siebzig Jahre alte Original-Lok der Brienz Rothorn-Bahn oder eine von der Schweizer Armee ausgemusterte «Alouette III» ausstellen können, mussten wir uns zum Thema «Blickfang» etwas Anderes, wegen unseres Jubiläums aber trotzdem etwas Besonderes einfallen lassen. Dank der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der «Zentralstelle für historisches Armeematerial» werden die VitaMobil-BesucherInnen eine historische Feldküche antreffen, in der täglich frische Berliner produziert werden, die zum Stückpreis von 2 Franken verkauft werden. Die Herstellung erfolgt natürlich von Fachleuten: Lehrmeistern und Lernenden unserer regionalen Bäckereien. Wir danken bereits heute dem Bäckermeisterverband Baselland und Umgebung für die tolle Partnerschaft.

In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihren Besuch an der VitaMobil 2012 und verbleiben herzlichst, Ihre

**IVB Behindertenselbsthilfe
beider Basel**



IVB BESUCHT «TOP OF EUROPE»

Aus Anlass des Jubiläums «80 Jahre IVB» organisierten wir in diesem Jahr – mit dem Ziel Jungfrauoch – eine ganz besondere Schweizerreise.

DS. Am 2. September 2012, um 08.00 Uhr, war es endlich soweit: Alle Teilnehmer sassen in den 24 IVB-Bussen auf dem St. Jakobs-Parkplatz zur Abfahrt bereit. Die Aufregung und die Vorfreude waren gross und spürbar, denn viele IVB-Mitglieder reisten das erste Mal zum «Top of Europe». Nachdem die Reise ins Berner Oberland doch einige Zeit dauerte, erhielten alle Teilnehmenden je einen reich gefüllten Lunchsack als Wegzerrung. Und in der Autobahnraststätte Grauholz konnten bei einem Zwischenstopp die Toiletten kostenlos benutzt werden.

Bei schönstem Wetter

Wenn Engel reisen, lacht die Sonne! Die Fahrt bei Sonnenschein und wunderschön blauem Himmel weckte manch müde Geister; und alle genossen die schöne Aussicht – vor allem natürlich das imposante Alpenpanorama. Kurz nach elf Uhr erreichten wir Grindelwald, wo wir im Restaurant Grund mit einer fein braungebrannten Rösti, mit Bratwurst, Gemüse und einem leckeren Dessert verwöhnt wurden.

Um 13.00 Uhr begann das wirkliche IVB-Reiseabenteuer dieses Jahres. Zuerst ging es mit der Niederflurbahn bis zur kleinen Scheidegg. Dort verblieb eine kleine Gruppe, die aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum Jungfrauoch auf gut 3500 Meter über Meer mitkommen konnte respektive durfte. Nach einem kurzen Aufenthalt

auf der kleinen Scheidegg ging es für sie wieder zurück in die Talebene, wo sie unter kundiger Führung die Gletscherschlucht bei Grindelwald besuchten. Alle waren von diesem ebenfalls speziellen Erlebnis begeistert.



Prächtige Aussicht auf dem Top of Europe

Von der kleinen Scheidegg ging es weiter mit der Zahnradbahn. Das Umsteigen für die mehrheitlich behinderten IVB-Mitglieder funktionierte reibungslos. Vor allem das «Umladen» der Rollstühle stellte eine logistische Meisterleistung der Jungfrauabahn dar. Oben auf dem Jungfrauoch angekommen, ging vielen zuerst einmal die Puste aus. Die Luft war dünn, das Atmen fiel allen viel schwerer. Alle mussten einen Gang zurückschalten und langsam voran gehen.

Der Besuch der Sphinx, des Gletscherpalastes oder einfach nur die Aussicht waren jedoch grandios und im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend. Nach anderthalb Stunden Aufenthalt auf dem Top of Europe ging es wieder zurück nach Grindelwald. Voller Eindrücke und wohl auch etwas müde nahm die fröhliche IVB-Reiseschar dann wieder den Rückweg nach Basel unter die Räder. Gegen 20 Uhr waren alle gesund und wohlbehalten wieder in ihren vier Wänden.

Weiter auf Seite 7





JUNGFRAU

TOP OF EUROPE

JUNGFRAUJOCH TOP OF EUROPE

wohi de süsch?



Tickets + Hotel

Jungfraujoch-Pauschale

zum ermäßigten Preis online buchen:
jungfrau.ch/packages

Walter Wenger



100 JAHRE
JUNGFRAUBAHN
1912-2012



jungfrau.ch

Herzlichen Dank!

Ein ganz grosses Dankeschön gilt vor allem den in diesem Jahr hundert Jahre alt gewordenen Jungfraubahnen und all ihren Mitarbeitenden, die uns diese Reise mit einem ausserordentlich grosszügigen Sponsoring und einer beispielhaften organisatorischen Leistung überhaupt erst ermöglicht haben.



Ein herzliches Dankeschön sagen wir auch der Crew vom Restaurant Grindelwald Grund, die uns mit einem tollen Service und einem guten Mittagessen verwöhnt haben. Und ohne die tatkräftige Unterstützung durch zahlreiche IVB-Chauffeusen und -Chauffeure, durch Samariter und unsere Transporthelferinnen und -helfer vom IVB-Patiententransport wäre die Durchführung einer solchen Reise ebenfalls nicht möglich gewesen. Auch ihnen gebührt ein grosses und nicht minder herzliches Dankeschön.

Wir danken allen Sponsoren, die uns unterstützt haben und mit verschiedenen Gaben zum Gelingen unserer diesjährigen Schweizerreise beigetragen haben:

- Jungfraubahnen Management AG
- Christophe Haller, Vaudoise Versicherungen
- ACS – Automobilclub der Schweiz
- Raststätte Grauholz
- Jenzer Fleisch und Feinkost AG
- G.E.M.A. Genossenschaft Mensch und Arbeit
- Ricola AG
- Appenzeller Käse GmbH
- IVB
- Emmi Schweiz AG
- Kleiber Obst- und Weinbau
- Thüring Gastro Dornach
- Lüchinger + Schmid AG, Dornach
- Ursula Kissling, Riehen
- Eduard Rutschmann, Riehen



80  **IVB**
JAHRE

IVB KNÜPFT VÖLKER VERBINDENDE KONTAKTE

Ende Juli bekam die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel «hohen Besuch» aus der chinesischen Hauptstadt Peking. Eine sechsköpfige Delegation der «Beijing Disabled Persons' Federation» besuchte unsere Geschäftsstelle in Binningen und informierte sich bei IVB-Präsident Marcel W. Buess und Geschäftsführer Markus Schneiter über das Behindertenwesen unseres Landes, dessen Organisation, aktuelle Probleme und Besonderheiten. Angeführt wurde die Delegation von Herrn Li Shuhua, dem «Vice-Inspector» dieser staatlichen chinesischen Organisation. Als Dolmetscherin wirkte Frau Li Röthlisberger, eine gebürtige Chinesin, die seit acht Jahren glücklich verheiratet im Emmental lebt!



Die Chinesische Vereinigung der Behinderten wurde im November 1983 von der Regierung der Volksrepublik ins Leben gerufen, ist also knapp zwanzig Jahre alt und damit sechzig Jahre jünger als die im Jahre 1932 gegründete IVB. Im Gegensatz zur Schweiz sind in China sämtliche Dienstleistungen, Werkstätten und sonstige Angebote für Behinderte ausschliesslich vom Staat organisiert und verwaltet. Private Organisationen gibt es offenbar keine.



www.blindhundeschule.ch
assistenzhunde@blindhundeschule.ch

Fides Assistenzhunde

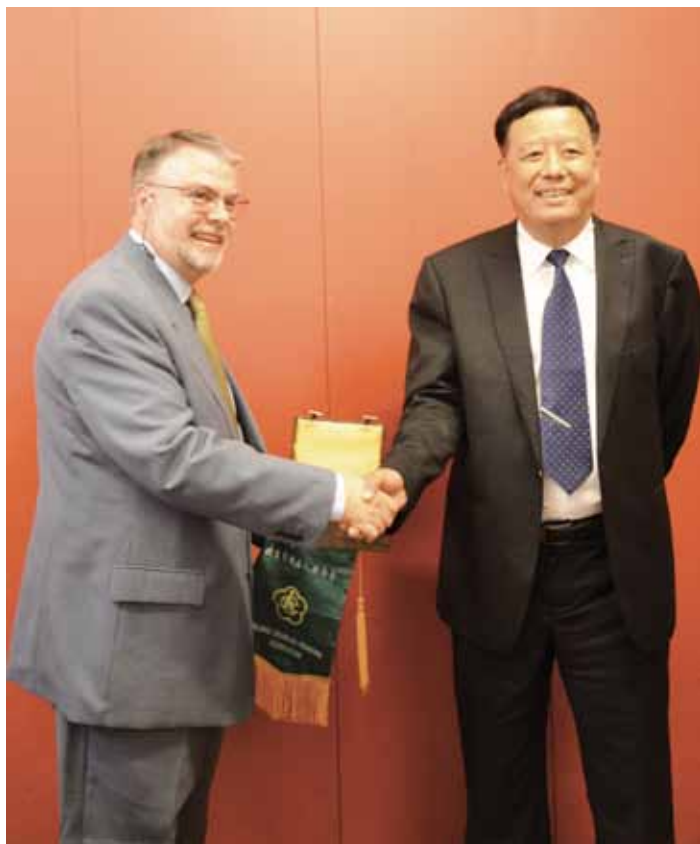
Ein Assistenzhund ermöglicht einem mobilitätsbehinderten Menschen eine bessere Lebensqualität. Er ist ein ständiger und zuverlässiger Begleiter, der ihm hilft, den Alltag besser und entspannter zu bewältigen.

Fides Assistenzhunde werden bei der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil ausgebildet.

Für mehr Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung
 061 487 95 95



Fides Assistenzhunde



Sämtliche Leistungen für Behinderte, z.B. auch Medikamente und medizinische Versorgung, sind kostenlos und von den staatlichen Stellen finanziert. Dies betrifft übrigens auch die Benutzung des öffentlichen Transportsystems.

Ein spezifisches Transportangebot für mobilitätsbehinderte Menschen, welche den ÖV nicht selbstständig benutzen können, gibt es offensichtlich erst in sehr bescheidenen Ansätzen.

Nachdem die Nachfrage nach solchen Transporten in der Hauptstadt Peking (= 12,5 registrierte Einwohner, wovon ca. 6,5 Prozent in irgendeiner Form behindert sind) stark zunimmt und diesbezüglich Probleme bestehen, will man nun auch solche Angebote schaffen respektive stark

ausbauen. Deshalb interessierte sich die chinesische Delegation natürlich vor allem für den IVB-Transportdienst, der vor 55 Jahren ins Leben gerufen worden ist und heute täglich über 350 Behinderte transportiert und mit über 60 behindertengerecht ausgebauten Fahrzeugen mittlerweile auch das grösste diesbezügliche Angebot in unserem Land darstellt.



Es war auch für uns ein sehr interessanter und eindrücklicher Kontakt, der sicher fortgeführt wird. Die neu gewonnenen chinesischen Freunde wollen von unserem langjährigen Know how profitieren, wie sie uns beim Abschied mehrmals versicherten und sprachen sogleich eine Gegeneinladung nach Peking...



北京市残疾人联合会
Beijing Disabled Persons' Federation



Komfortabel und sicher unterwegs

RolliBox™ – das innovative Rollstuhl-Transportsystem

Unabhängig davon, ob die Passagiere auf normalen Sitzen oder in Rollstühlen mitfahren, Sie reisen dank unserem einzigartigen Rollstuhl-Transportsystem RolliBox™ sicher und bequem. Die Sitze lassen sich seitlich wegklappen, sind in der Länge verschiebbar und machen Platz für Rollstühle. So können Sie den Passagierraum mit wenigen Handgriffen nach Ihren Bedürfnissen verändern.

Mit dem flexiblen System RolliBox™ ist Ihr Fahrzeug für alle Fälle richtig ausgerüstet.

Sämtliche Passagierplätze sind mit drehbaren Kopfstützen und 3-Punkt-Sicherheitsgurten ausgestattet. RolliBox™ erweitert ein Fahrzeug um dieselbe Sicherheit, die jeder herkömmliche Personenwagen bietet.

1 Kopfstütze

Drehbar und passgenau auf den Kopf des Rollstuhlfahrers fixierbar.

2 Klappsitze

Dreh-/Klappsitze fix montiert. Bei Nichtgebrauch auf der RolliBox™ hochgeklappt.

3 3-Punkt-Sicherheitsgurte

Bietet für Passagiere auf Sitz und Rollstuhl die höchste Sicherheit.

4 Rollstuhlverankerungen

Rollstuhl-Rückhaltesystem ist fest im Wagen verankert. Bei Bedarf einfach aufklappen.

RolliBox™ erfüllt die höchsten Sicherheitsanforderungen



WENN DAS WEB ZUR STOLPERFALLE WIRD

Websites, die für Menschen mit Behinderungen sehr gut zugänglich sind, sind in der Schweiz eine Ausnahme: Dies zeigt die von der Stiftung «Zugang für alle» durchgeführte Accessibility-Studie 2011, welche in Bern veröffentlicht wurde.

Von Chancengleichheit für alle kann keine Rede sein, denn unzugängliche Websites stellen für jeden siebten Schweizer eine Hürde dar. Egal ob im privaten Alltag oder für wichtige Behördengänge: Das Internet und seine Möglichkeiten sind heute nicht wegzudenken. Gerade für Menschen mit Behinderungen stellen die neuen Technologien einen Weg zur Selbstständigkeit und Chancengleichheit dar. Internetangebote helfen demnach, Barrieren abzubauen. Gleichwohl schaffen sie neue Hindernisse – nämlich dann, wenn sie nicht für alle Menschen zugänglich sind: Die in Bildern und Grafiken enthaltenen Informationen stehen Blinden nicht zur Verfügung, Audio-Beiträge sind für Gehörlose nicht wahrnehmbar, komplexe Textinhalte sind für Menschen mit kognitiver Behinderung unverständlich und Websites, die schnelle Eingaben erfordern, sind für Menschen mit motorischer Behinderung nicht bedienbar, wenn zu rasch die folgende Meldung erscheint: «Ihre Session ist abgelaufen.» Stolperfallen dieser Art gibt es zahlreiche, leider nicht nur auf den Websites privater Unternehmen.

Auch Google ist blind

Grund dafür ist das fehlende Bewusstsein, zu weit verbreitet sind die Vorurteile. Zugängliche Websites seien nicht schön, die Umsetzung koste zu viel und sei zu aufwendig. Ein Aufwand, der sich

für die kleine Zielgruppe der Behinderten nicht lohne. Vorurteile, die so nicht stimmen, insbesondere in Anbetracht dessen, dass 15 Prozent der Schweizer Bevölkerung von einer Behinderung betroffen sind.

Die jahrelange Erfahrung der Stiftung «Zugang für alle» zeigt: Wird die Barrierefreiheit bereits bei der Planung einer neuen Website berücksichtigt, entstehen nur geringe Zusatzkosten und ein vertretbarer Mehraufwand.

Mit einer barrierefreien Website können Unternehmen und Dienstleister wesentlich mehr Menschen erreichen, nicht zuletzt auch weil damit gleich Suchmaschinenoptimierung betrieben wird. Schliesslich sind Suchmaschinen wie Google ebenfalls blind.

100 Websites im Test – sehr grosse Spannweite bei den Resultaten

Doch obwohl staatliche Stellen wie Bund, Kantone und Gemeinden gemäss Behindertengleichstellungsgesetz, das seit 2004 in Kraft ist, verpflichtet sind, ihre Angebote für alle Menschen zugänglich zur Verfügung zu stellen, sind die erwähnten Stolperfallen auch dort reichlich anzutreffen.

Im Rahmen der Accessibility-Studie 2011 untersuchte ein gemischtes Team aus Web-Accessibility-Experten mit und ohne Behinderungen 100 wichtige Websites der öffentlichen Hand und privater Unternehmen und stellte fest: Es ist eine sehr grosse Spannweite bei den Resultaten vorhanden. Erfreulich ist, dass die Websites der Bundesverwaltung ihre bereits in den früheren Studien guten Ergebnisse beibehalten konnten, mit wenigen Ausnahmen: Besonders negativ aufgefallen ist die Website des Schweizerischen Bundesgerichts, die nach wie vor völlig unzugänglich für Menschen mit Behinderungen ist.

Die grössten Fortschritte sind bei den Websites der Kantone festzustellen. Die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Graubünden, Jura, Zürich,



Zug und Schaffhausen konnten sich teilweise sehr stark verbessern und erreichen zusammen mit den Kantonen Glarus und Bern die jeweils beste Bewertung der Barrierefreiheit mit fünf Sternen. Am Schlechtesten abgeschnitten haben die Websites der Kantone Wallis, Basel-Landschaft und Neuenburg.

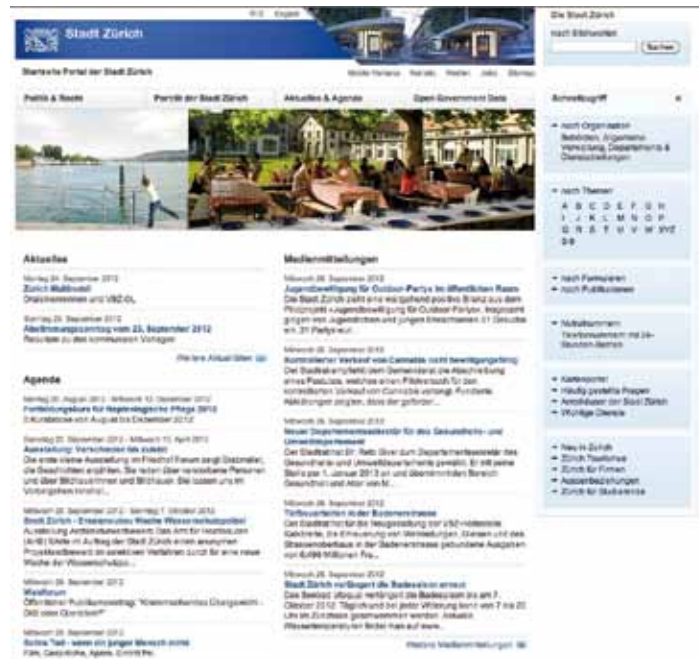
Ebenfalls zweigeteilt sind die Ergebnisse der zehn grössten Schweizer Städte: Sehr gut zugänglich sind die Websites der Städte Zürich, St. Gallen und Winterthur, während die Seiten von Bern, Genf, Basel, Lugano, Lausanne und Biel nur teilweise oder gar nicht behindertentauglich sind.

Etwas düsterer sieht das Bild bei den privaten Unternehmen aus: Einzig die bundesnahen Betriebe, die Schweizerische Post und die SBB, sowie einzelne Websites von Radio- und Fernsehsendern und Verkehrsverbunden erreichen eine gute Zugänglichkeit, während die Mehrheit der getesteten Sites nur teilweise oder überhaupt nicht barrierefrei sind. Besonders enttäuschend ist auch die ungenügende Barrierefreiheit der eidgenössischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL.

Ausführliche Testresultate und Fallbeispiele

Das Resultat der Schweizer Accessibility-Studie 2011, die nach 2004 und 2007 bereits zum dritten Mal durchgeführt wurde, ist daher ermutigend: Auf allen Ebenen besteht Handlungsbedarf. Doch es geht auch anders: Anhand zweier Fallbeispiele erklärt die insgesamt 116 Seiten umfassende Broschüre der Studie, mit welchen Mitteln eine barrierefreie Website umgesetzt werden kann. Ebenfalls in der Studie zu finden sind die ausführlichen Testresultate, Interviews mit Betroffenen, Fachbeiträge zu den rechtlichen Grundlagen und zur Prüfung und Erstellung von barrierefreien PDFs sowie ein Vorwort von Bundesrätin Doris Leuthard.

Bezug der Studie: Die Broschüre der Studie steht Interessierten als barrierefreies PDF unter www.access-for-all.ch zum Download zur Verfügung.



Webauftritt der Stadt Zürich erhält Zertifikat für Barrierefreiheit

Die Stadt Zürich hat ihren Webauftritt für Menschen mit Behinderung zugänglicher gemacht. Mit den getroffenen Massnahmen wird der Zugang zum städtischen Informationsangebot erleichtert. Die Stiftung «Zugang für alle» hat die Website der Stadt Zürich gemäss den «Richtlinien für barrierefreie Webinhalte 2.0» (WCAG 2.0) mit der Konformitätsstufe «AA» zertifiziert.

Für die Zertifizierung wurden das Design der Website, die Programmierung und die aufbereiteten Inhalte auf Barrierefreiheit hin geprüft: Für Menschen mit Einschränkungen unterschiedlicher Ausprägung (Sehkraft, Hörkraft, Motorik, Kognition) sind die Informationsangebote des städtischen Webauftritts mit über 30'000 HTML-Seiten leichter zugänglich geworden.

BEHINDERTENGERECHTER SPIELPLATZ AUF DER WETTSTEINANLAGE

Nach knapp drei Monaten Bauzeit lädt die neue, attraktive und vielseitige Spielskulptur inmitten der Wettsteinanlage Klein und Gross zu Spiel und Begegnung ein. Besondere Beachtung wurde mit Unterstützung der Stiftung «Denk an mich» der Hindernisfreiheit des Spielplatzes gewidmet.



In Riehen ist Ende Juni der neue Spielplatz auf der Wettsteinanlage feierlich eingeweiht worden. Im Rahmen der Sanierung aller Riehener Spielplätze stellte er die grösste Herausforderung dar, liegt er doch inmitten einer historischen Parkanlage im Riehener Dorfkern und wird täglich von unzähligen Kindern und erwachsenen Begleitpersonen besucht. Die neue, von der Firma Kukuk konzipierte Anlage versucht allen Ansprüchen gerecht zu werden, indem sie die gewachsene Struktur der Parkanlage gestalterisch umsetzt und gleichzeitig eine vielseitige Spiellandschaft darstellt.

Beratung durch die Stiftung «Denk an mich»

Dank der Beratung und finanziellen Unterstützung durch die Stiftung «Denk an mich» ist es zudem gelungen, den Spielplatz so zu planen und zu bauen, dass sowohl Kinder als auch erwachsene Begleitpersonen mit einer Beeinträchtigung den Spielplatz nutzen können: Sämtliche Zugänge sowie das gesamte Wegnetz innerhalb der Anlage sind hindernisfrei. Das erleichtert auch Personen mit einem Kinderwagen oder älteren Menschen mit Gehhilfen den Durchgang, so dass sie ihre Kinder oder Enkelkinder mühelos zum Spielplatz begleiten können.



Gemeinsames Spiel

Bei der Auswahl der Spielgeräte wurde darauf geachtet, dass ein breites Angebot den unterschiedlichen Bedürfnissen von spielenden Kindern entgegenkommt. Auf der Netzschaukel, der Hängematte oder der Balancierscheibe können sowohl Kinder mit als auch ohne motorische Einschränkungen gut zusammen spielen. Innerhalb der Spielskulptur gibt es Höhlen, die rollstuhlgängig sind. So können Rollstuhlfahrer insbesondere den Farbraum erleben. Ein Spielplatz für alle Kinder – ob Klein oder Gross, mit oder ohne Behinderung.



GELÄHMTE FRAU STEUERT DLR-ROBOTERARM MIT IHREN GEDANKEN

Fast 15 Jahre lang war eine 58-jährige Amerikanerin infolge eines Hirnschlages gelähmt. Mithilfe eines vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelten Roboterarms, den sie über ein Implantat in ihrem Hirn steuerte, konnte sie zum ersten Mal wieder alleine aus einer Flasche trinken.

Nur wenige Momente dauerte es, bis die Probandin die Trinkflasche von dem Roboterarm greifen, zu ihrem Mund führen und anschliessend durch einen Strohhalm Kaffee trinken konnte. Dabei entschlüsselte ein Softwareprogramm ihre neuronalen Signale und wandelte diese in Kommandos für Roboterarm und -hand um.

Trinken aus «eigener Kraft»

Es ist der 12. April 2011: Konzentriert ist der Blick, mit dem die Schlaganfall-Patientin die Bewegungen des DLR-Leichtbauroboters verfolgt. Während sie sich vorstellt, wie sie die Bewegungen selbst ausführt, sendet ihr Hirn über ein vier mal vier Millimeter grosses Implantat die dazugehörigen Signale an einen Computer. Der Roboterarm und die Fünf-Finger-Hand des DLR führen diese entschlüsselten Anweisungen aus, ersetzen der gelähmten Probandin die eigenen Hände und ermöglichen es ihr, aus «eigener Kraft» zu trinken.

Nach einem Hirnschlag vor fast 15 Jahren hatte die 58-Jährige nicht nur die Sprache, sondern auch die Fähigkeit, ihren Körper zu bewegen,

verloren. Lediglich die Bewegungen des Kopfes und der Augen kann die Teilnehmerin noch bewusst steuern. Als schliesslich das erste Mal der Strohhalm den Mund berührt, lächelt die Probandin.

«Das war für alle Beteiligten ein grosser emotionaler Moment», sagt DLR-Wissenschaftler Prof. Patrick van der Smagt, Projektleiter für den robotischen Anteil des Versuchs, der es erlaubt, über die direkte Kontrolle des Gehirns sogar Gedanken in Handlungen zu überführen.



Nervensignale in Bewegung umsetzen

Bereits 2005 hatten Wissenschaftler der amerikanischen Brown University der 58-Jährigen das Implantat (Neural Interface System) in deren Motor Cortex, eingesetzt - dem Hirnareal, dass für Steuerung der willkürlichen Bewegungen zuständig ist. «2006 konnten wir dann erstmals zeigen, dass gelähmte Menschen über dieses Implantat und ihre Nervensignale die Bewegung eines Computercursors steuern können», erläutert Prof. John Donoghue, Wissenschaftler der Brown University und des «Veteran Affairs Medical Center» in Providence (Rhode Island / USA). Donoghue leitet den neurologischen Anteil der Studie.

Für Patrick van der Smagt Anlass, eine Weiterentwicklung der Studie anzugehen: «Diese Fähigkeit wollte ich mit den Erkenntnissen der Robotik

zusammenführen», sagt er. Einen extrem beweglichen Roboterarm mit Hand gab es am Institut bereits: DLR-Roboter Justin ist damit schon seit längerem in der Lage, Gegenstände zu greifen und zu öffnen.



Prof. Dr. Patrick van der Smagt vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) erhielt - gemeinsam mit Prof. John P. Donoghue von der amerikanischen Brown University - den Erwin-Schrödinger-Preis der Helmholtz-Gemeinschaft und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. Bildrechte: DLR.

2006 startete das Bionik-Team des DLR-Instituts für Robotik und Mechatronik dann mit einer Machbarkeitsstudie: Sie erstellten ein Softwareprogramm und testeten mit Datensätzen aus den USA die Umsetzung von neuronalen Signalen in Bewegung. Waren bei der Steuerung eines Computercursors nur zwei Dimensionen gefragt, erhöhte sich nun die Komplexität der Aufgaben. Leichtbauroboter und Fünf-Finger-Hand sind in ihrer Beweglichkeit dem menschlichen Arm sehr ähnlich - und somit nicht einfach zu bedienen. Bei ersten Versuchen steuerte die Probandin deshalb zunächst einen Roboterarm auf ihrem Computerbildschirm. Damit die Wissenschaftler die neuronalen Signale richtig deuten konnten, stellte sich die Probandin zunächst vor, den Roboterarm zu kontrollieren, während sie seine Bewegungen beobachtete - dabei wurden die entsprechenden Hirnaktivitäten aufgezeichnet und ausgewertet. Schliesslich kam der DLR-Roboterarm zum Einsatz: Zum ersten Mal konnte die Patientin alleine mit der Kraft ihrer Gedanken mit dem Roboterarm ein Weinglas greifen.

Sicherheit bei der Interaktion zwischen Mensch und Roboter

«Besonders wichtig bei den Versuchen ist natürlich, dass der Roboter für die Probandin keine Gefahr darstellt», betont van der Smagt. Dafür sorgen Sensoren im Roboterarm, die kontinuierlich prüfen, ob ein unerwünschter Kontakt zur Umgebung besteht. Tritt dies ein, greift sofort eine spezielle Programmierung, die den Roboter innerhalb von wenigen Millisekunden nachgiebig und somit «kraftlos» werden lässt. Auch die Stärke, mit der die Roboterhand zugreift, sowie die Geschwindigkeit des Leichtbauroboters wurden präzise geregelt.

Die Studie zeigt: Auch bei Menschen, die bereits über einen längeren Zeitraum gelähmt sind, funktionieren die neuronalen Signale in einem Ausmass, dass sie für die Bewegung von beispielsweise Robotern genutzt werden können. «Der Einsatz von Robotern ermöglicht der Probandin wieder ein wenig mehr eigenbestimmte Beweglichkeit», sagt DLR-Wissenschaftler Patrick van der Smagt. Mit weiteren Versuchen wollen die Wissenschaftler nun herausfinden, wie die Kooperation zwischen Mensch und Robotersystem weiter ausgebaut werden kann.

Das DLR ist das Forschungszentrum der Bundesrepublik Deutschland für Luft- und Raumfahrt. Seine umfangreichen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in Luftfahrt, Raumfahrt, Energie, Verkehr und Sicherheit sind in nationale und internationale Kooperationen eingebunden.

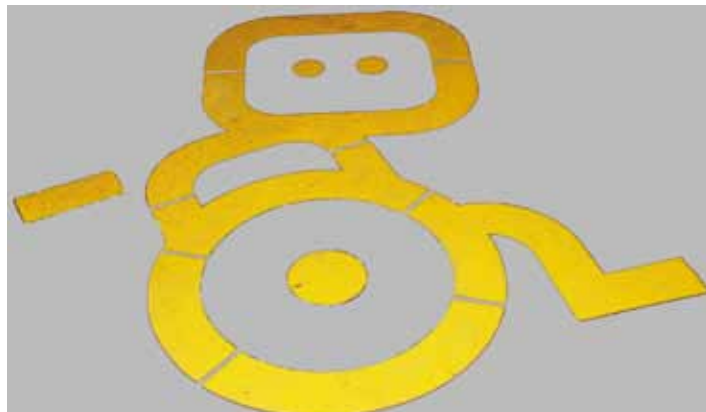
<http://www.dlr.de/>

JEDER ELFTE BUNDESBÜRGER IST SCHWERBEHINDERT

Die Zahl der Schwerbehinderten in Deutschland nimmt weiter zu - die meisten von ihnen sind ältere Menschen. Rund jeder Elfte (8,9 Prozent) ist schon betroffen. Drei Viertel der Schwerbehinderten sind über 55 Jahre alt, gut jeder Vierte sogar über 75 Jahre, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden Mitte September mitteilte. Ursache sind meistens Krankheiten.

Etwa 7,3 Millionen Menschen in Deutschland galten Ende 2011 als schwerbehindert. Das waren 2,6 Prozent oder 187.000 mehr als zwei Jahre zuvor. Die Zahl ist seit der ersten vergleichbaren Erhebung 1995 - mit einer Ausnahme - von Jahr zu Jahr leicht gestiegen. Als schwerbehindert gilt, wem das Versorgungsamt einen Behinderungsgrad von mindestens 50 zuerkennt. Bei fast jedem vierten Schwerbehinderten wurde der höchste Behinderungsgrad von 100 festgestellt.

Etwas mehr als die Hälfte der Schwerbehinderten sind Männer. In 83 Prozent der Fälle ist eine Krankheit die Ursache. Bei jedem zehnten lässt sich die Ursache nicht eindeutig zuordnen. Bei vier Prozent ist die Behinderung angeboren oder im ersten Lebensjahr aufgetreten. Ein Prozent ist infolge von Kriegsverletzungen schwerbehindert und nur zwei Prozent nach einem Unfall oder einer Berufskrankheit. Ebenfalls nur zwei Prozent der Schwerbehinderten sind jünger als 18 Jahre.



Zwei von drei Betroffenen haben körperliche Behinderungen. Bei jedem Vierten von ihnen sind die inneren Organe betroffen. 13 Prozent haben Funktionsstörungen der Arme und Beine und fast genauso viele der Wirbelsäule oder des Rumpfs. Fünf Prozent sind blind oder stark sehbehindert. Vier Prozent sind schwerhörig, haben Gleichgewichts- oder Sprachstörungen. Der Verlust einer oder beider Brüste war bei zwei Prozent Grund für die Schwerbehinderung.

Elf Prozent aller schweren Behinderungen haben eine geistige oder seelische Ursache. Neun Prozent gehen auf zerebrale Störungen des Gehirns zurück. Bei den anderen ist es unklar.

Sozialverband VdK



Auftritte für die IVB
in Binningen
22.12. Benefizkonzert
23.12. Weihnachtsfeier

Proben - ab 23.10.
Dienstags 19.30 Uhr
Kornfeldkirche, Riehen

1 Schnupperprobe
am 23.10. möglich

Repertoire / Stil
Alte & neue Gospels
Amazing Grace, Happy day,
aber auch Lieder von
Whitney Houston, Bob Marley
oder Sister Act

**Jetzt zum Mitsingen
anmelden**

www.kreacenter.ch

WELTWEIT ERSTER ROLLSTUHL FÜR GERÄTE-TAUCHEN ENTWICKELT

Susan Austin, eine Künstlerin aus England, hat den weltweit ersten Rollstuhl zum Tauchen hergestellt.



Susan Austin, selbst seit einigen Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen, hat die vielen technischen Hindernisse überwunden und mit ihrem Team einen Rollstuhl entwickelt, der es ermöglicht, mit dem Rollstuhl zu tauchen.

Der Rollstuhl ist auf Austins Bedürfnisse zugeschnitten, so wird der Antrieb z.B. mit den Füßen betätigt, und auch die Lenkung. Von vorne bis nach hinten ziehen sich links und rechts des Rollstuhls grosse Flossen, mit denen man lenkt.

Rollstuhl bald erhältlich

Den Vortrieb verschaffen 2 Schiffspropeller, die mit den Füßen gestartet werden. Der Rollstuhl soll bald in Serienproduktion gehen.



Weitere Infos und beeindruckende Videos:
<http://wearefreewheeling.org.uk/>

TRAKTOR MIT EINEM ROLLSTUHL-LIFT

Manche Dinge muss man gesehen haben, um an ihre Existenz zu glauben.

Ein nicht alltägliches Gefährt hat der Bizeps-Leser Mag. Manfred Fischer entdeckt.

Rollstuhl-Lifte gibt es viele - die meisten in Gebäuden. Aber auch mehr und mehr Fahrzeuge - beispielsweise der ÖBB-railjet - sichern so den barrierefreien Zugang.

Doch haben Sie jemals von einem barrierefrei zugänglichen Traktor gehört? Wir auch nicht. Dankenswerterweise hat Fischer davon ein Foto gemacht und uns geschickt.

«Der Fahrer ist Rollifahrer und er wollte sich seine Traktorleidenschaft nicht vermiesen lassen», erzählt Manfred Fischer von einem Gespräch mit dem Besitzer des Traktors. Dieser ist Mitglied in einem Oldtimer-Verein und kommt aus Tittmoning in Bayern.

Rollstuhl-Lift selbst gebaut

Der Oldtimer-Traktor der Marke Hanomag R 324 S ist mit einem selbstgebauten Rollstuhl-Lift barrierefrei zugänglich gemacht worden.

Gesehen hat Manfred Fischer den Oldtimer-Traktor bei einem «Käfertreffen» in der Gemeinde Tarsdorf in Oberösterreich am 15. August 2012.

bizeps.at – Bild der Woche



MEIN PARTNER FÜR PERFEKTEN KLANG

WIDEX CLEAR⁴⁴⁰ HÖRSYSTEME
TECHNOLOGIE UND DESIGN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

PEPE LIENHARD
WIDEX[®]
HIGH DEFINITION HEARING

www.widex.ch



- Ich wünsche einen kostenlosen Hörtest.
 Senden Sie mir detaillierte Informationen zu den Widex CLEAR440-Hörsystemen.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Marktgasse 3, Tramhalt
Schiffände, 4001 Basel
Telefon 061 262 03 04
www.hoerhilfeborner.ch

SKY ZEIGT FILME MIT UNTERTITELN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

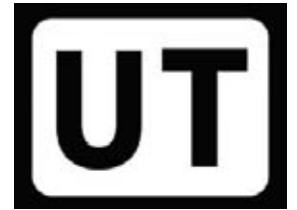
Untertitelte Filme seit dem 1. September über Sky Go und Sky Anytime ohne zusätzliche Kosten abrufbar



Seit dem 1. September stellt Sky Deutschland speziell für Hörgeschädigte eine aktuelle Auswahl an untertitelten Filmen aus dem Sky Film Paket über die innovativen Services Sky Go und Sky Anytime zur Verfügung. Dort werden im Monat zwischen acht und zehn neue Filme angeboten. Neben einer parallelen Auswahl von zwei Filmen auf Sky Anytime pro Tag werden kontinuierlich bis zu 20 Filme für Hörgeschädigte über Sky Go präsentiert.

Mit «Cowboys und Aliens» sowie «X-Men: Erste Entscheidung» startet das neue Hörgeschädigten-Angebot bei Sky actionreich. Um entsprechende Filme schnell aufzufinden, werden diese mit dem Kürzel «UT» gekennzeichnet. Zu finden sind sie in der alphabetischen Sortierung unter «U». Weitere Film-Highlights, die ab September sukzessive untertitelt über Sky Go und Sky Anytime angeboten werden, sind «Crazy, Stupid,

Love» («UT Crazy, Stupid, Love») «Männerherzen», «Operation Walküre», «Mr. Poppers Pinguine», «Columbiana», «Real Steel» sowie «Dreiviertelmond».



Darüber hinaus erleben zukünftig auch hörgeschädigte Fussballfans noch mehr Service: Im Lauf der neuen Bundesliga-Saison wird die Samstags-Konferenz sowie das Topspiel des Spieltages live untertitelt und via Teletext angeboten. Gary Davey, Programmchef von Sky Deutschland: «Die Untertitelung von aktuellen Blockbustern ist eine wichtige Entwicklung für das Pay TV. Wir bauen damit unser Angebot im Sinne der Barrierefreiheit aus. Egal ob Filme oder zukünftig Sport – bei uns soll jeder Kunde das faszinierende Entertainment von Sky genießen können.»

Joachim Brüderle, Teamleiter bei Sign Dialog, Arbeitsgruppe im Deutschen Gehörlosenbund e. V.: «Die Untertitelung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft. Endlich müssen Hörbehinderte nicht mehr in der letzten Reihe sitzen».

Über Sky Go stehen Filme mit Untertiteln über das Web auf dem Laptop, auf mobilen Endgeräten wie iPad, iPhone oder iPod Touch oder auf der Xbox 360 für Sky Kunden zur Verfügung – wo und wann immer sie wollen. Zusätzlich können über Sky Anytime die untertitelten Video-on-Demand-Angebote mit dem digitalen Sky+ Festplattenreceiver abgerufen werden.

Pressemitteilung Sky-Deutschland GmbH

WAS GUCKST DU SO BEHINDERT?

Neuerscheinung: Martin Hailer über das Erwachsenwerden mit einer Schwerstbehinderung – das Ringen um Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein.



Noch vor wenigen Jahrzehnten hatten junge Menschen mit einer Schwerstbehinderung geringe Möglichkeiten, ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten. Heute stehen ihnen neue Wohnformen, bessere Ausbildungsmöglichkeiten und mehr Mobilitätsangebote offen. Doch um diese Chancen zu nutzen, brauchen junge Behinderte nach wie vor viel Mut, Pioniergeist, ein unterstützendes Umfeld und eine Prise Glück.

Der 23-jährige Marc wird gezwungen, sich seiner Schwerstbehinderung zu stellen, als ihn die Uni für ein Jahr nach Kanada schickt. Dort trifft er in einem Wohnheim auf andere junge Behinderte, die mit den gleichen Ängsten zu kämpfen haben, wie er selbst.

Marc fängt an, seine Krankheit zu hinterfragen, ringt um mehr Selbstständigkeit und ein gesünderes Selbstwertgefühl. In ihm keimt die Hoffnung

auf, dass es auch für ihn möglich ist, ein «normales» Leben zu führen, in dem die Behinderung keine Schlüsselrolle einnimmt.

Doch dann stösst er an Grenzen: Im Bemühen um mehr Unabhängigkeit legt er sich mit der Heimleiterin an. Er bringt sich in Gefahr, als er seine körperlichen Fähigkeiten überschätzt.

Und er muss mit ansehen, wie sich seine Mitbewohner ihren Problemen stellen und dabei scheitern. Als er sich auch noch in eine attraktive Mitstudentin verliebt, geraten seine Überzeugungen ins Wanken.

Der Autor



Martin Hailer ist 1980 geboren und lebt in Luzern. Er hat in Winterthur Übersetzen und Dolmetschen studiert und arbeitet heute als freischaffender Übersetzer. Aufgrund einer Muskelkrankheit ist er seit Geburt auf den Elektrorollstuhl angewiesen. Im Roman «Was guckst

du so behindert?» verleiht er den Erfahrungen über das Erwachsenwerden mit Schwerstbehinderung Ausdruck, die er im Laufe seines Lebens gesammelt hat.

Martin Hailer Was guckst du so behindert? Roman

IL-Verlag, Juni 2012
Paperback, 262 S.
ISBN: 978-3-905955-38-5
Preis: 19,20 CHF



AUTORENNEN IM ROLLSTUHL - EIN TRAUM DER ZUKÜNFTIG REALISIERBAR WIRD!

Am Steuer eines Rennwagens den Nürburgring oder das Motodrom in Hockenheim befahren?



Für Rollstuhlfahrer und bewegungseingeschränkte Menschen soll das ab kommenden Spätsommer kein Wunschdenken mehr sein. Denn mit dem Kauf zweier 380-PS-starker BMW 330i M Race Cars möchte Paravan beweisen, dass die Verwirklichung von grenzenloser Mobilität für behinderte Menschen nicht bei der Notwendigkeit des Alltags stehen bleiben muss, sondern die automobiler Freiheit auch als purer Fahrspaß verstanden werden kann.

Soziale Inklusion beinhaltet neben Freiheit und Unabhängigkeit auch die Gleichstellung mit Nichtbehinderten in allen Bereichen. Für Paravan ist der Einstieg in den Motorsport deshalb ein wichtiger Schritt für die mobile Gleichstellung. Die zwei Rennwagen erzielten bereits einen doppelten Klassensieg beim 24h-Rennen auf dem legendären Nürburgring 2011.



Die beiden Boliden wurden von Paravan-Ingenieuren in Zusammenarbeit mit Rudi Seher, der sportliche Leiter des damaligen Gewinnerteams und zukünftige Verantwortliche des Paravan-Racing-Teams, behindertengerecht umgebaut. *«Ausgestattet mit unserem Paravan-Space-Drive-System sollen in Zukunft gehandicapte Menschen Autorennen fahren können.»*

PARAVAN®
behindertengerechte Fahrzeugumbauten

Ein Traum von Firmenchef Roland Arnold ist es, dass in naher Zukunft behinderte und nichtbehinderte Rennfahrer gemeinsam gegeneinander Rennen bestreiten. Verhandlungen mit Profirennfahrern aus der Formel 1 oder der DTM werden diesbezüglich bereits geführt.

Ein derartiges Event, realisiert selbstverständlich unter Einhaltung aller relevanten Sicherheitsbedingungen, wäre wohl der ultimative Beweis für die grenzenlose Mobilität der Kunden, die stets das höchste Ziel von Paravan darstellt, so Arnold.

«RÖMER» BETREUEN BEHINDERTE

Mitglieder des Vereins «Cultura Romana Vivat» haben während des Römerfest in Augusta Raurica mehrere Menschen mit Behinderungen eingeladen und betreut.



Der VCRV (Verein Cultura Romana Vivat) ist ein Netzwerk für «Lebendige Geschichte» mit Schwerpunkt römische Antike. Er verbindet Gleichgesinnte, welche Projekte realisieren möchten. Projekte, die eine grössere Dimension benötigen, weil eine Einzelperson vielleicht ausserstande ist, die Planung und die Aufgaben alleine zu bewältigen. Der VCRV ist dafür da, um in einer Gemeinschaft die konkreten Umsetzungen effektiv in einer Synergiekraft wahr werden zu lassen.

Anlässlich des diesjährigen «Römerfestes 2012» in Augusta Raurica haben die Mitglieder des VCRV Bewohner des APH St. Johann und des Bürgerspitals (Flughafenstrasse) am Sonntag eingeladen und den ganzen Tag betreut; und die IVB hat die nötigen Transportmittel zur Verfügung gestellt.



Das Römerfest ist jedes Jahr der Saisonhöhepunkt in Augusta Raurica. Ein beeindruckender Mix aus Entdeckungsreise durch die römische Antike, vielen Aktivitäten für Kinder, kulinarischen Highlights, Spektakel mit Gladiatoren und Legionären und vor allem – ein Volksfest mit ca. 30'000 Besucherinnen und Besuchern.



NEIN ZUM ABBAU DER IV Unnötige IV-Revision

Die Sanierung der IV ist auch unser Ziel.

Aber: Die IV-Revision 6b ist dafür nicht mehr nötig!

Bereits beschlossene Revisionen gleichen das IV-Budget aus. In den letzten zehn Jahren hat das Parlament bereits vier Vorlagen verabschiedet, um die IV auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Die beschlossenen Massnahmen erreichen ihr Ziel: Sie beseitigen das strukturelle Defizit der IV – und sie greifen noch nicht alle. Auch nach Ablauf der Zusatzfinanzierung über die Mehrwertsteuer im Jahr 2018 wird die IV ihre Schulden weiter abbauen können – in den nächsten zwanzig Jahren vollständig.

Gewinnorientierte IV?

Mit der IV-Revision 6b sind nun weitere Einsparungen beschlossen worden, die über das strukturelle Defizit hinausgehen. Die IV wird so langfristig Gewinne machen. Das ist nicht das Ziel einer Sozialversicherung!

Menschen mit Behinderung leisten bereits einen grossen Beitrag zur Sanierung

Seit der 4. IV-Revision wurden Leistungen im Umfang von 700 Mio. Franken pro Jahr abgebaut – zu Lasten der Menschen mit Behinderung. Sie leisten einen grossen Beitrag zur Korrektur einer verfehlten Politik, für die sie nicht verantwortlich sind und von der die meisten nicht profitiert haben.

Verschiebung statt Einsparung

IV-Renten sind knapp bemessen – sie reichen meistens nicht allein aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Viele Menschen mit Behinderung erhalten zusätzlich eine Rente der beruflichen Vorsorge, oder sie sind auf Ergänzungsleistungen

oder Sozialhilfe angewiesen. Die Einsparungen bei den IV-Renten sind deshalb nicht unbedingt Einsparungen bei den Sozialausgaben; sie verursachen mindestens teilweise eine Verschiebung der Kosten zu anderen Leistungserbringern. Bis heute wurde nicht evaluiert, welche Auswirkungen die bisherigen IV-Revisionen ausgelöst haben. Trotzdem ist bereits die nächste Revision beschlossen worden!

Verein
Nein zum Abbau der IV

Unfaire Revision des Rentensystems

Das heutige Rentensystem kann verbessert werden. Aber: Die vorgeschlagene Variante ist unfair!

Das geltende System mit vier fixen Rentenstufen führt zu Schwelleneffekten, welche die Eingliederungsbemühungen unterlaufen. Arbeit soll sich lohnen. Das geltende System bestraft IV-Rentner/innen, wenn sie eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder ihr Arbeitspensum in einem Ausmass erhöhen, das zu einer tieferen Rentenstufe führt, weil der Rentenverlust oft grösser ist als das zusätzlich erzielte Einkommen. Vorgeschlagen wird darum ein feiner abgestuftes Modell in Abhängigkeit vom Invaliditätsgrad – was die Behindertenorganisationen grundsätzlich befürworten.

Keine neuen Anreize bei geringer Invalidität

Ein feiner abgestuftes Rentensystem ist sinnvoll für die tiefen Rentengrade – wo die Revision, wie sie der Bundesrat und der Ständerat beschlossen haben, aber praktisch nichts ändert: Auch nach der Revision beginnt der Rentenanspruch bei einem Invaliditätsgrad von 40% mit einer Viertelrente. Wer sein Arbeitspensum von 60 auf 65% erhöht, verliert 25% Rente!

Schwerbehinderte werden bestraft

Ab einem gewissen Invaliditätsgrad kann die geringe verbleibende Erwerbsfähigkeit kaum genutzt werden. Nur selten finden Menschen mit einem Invaliditätsgrad von 70% eine geeignete 30%-Stelle. Im heutigen System wird deshalb ab 70% Invalidität eine volle Rente zugesprochen. Der Bundesrat schlägt vor, diese Grenze auf 80% anzuheben – der Ständerat ist diesem Entscheid gefolgt.

Wer heute mit 70% Invaliditätsgrad eine volle Rente von 1'454 Franken bekommt, erhält mit dem neuen System nur noch eine 70%-Rente, d.h. 1'017 Franken pro Monat oder 437 Franken weniger! Dieser stufenlose Rentenanspruch gilt ebenfalls für Menschen mit einer Behinderung zwischen 60 und 70%, die im heutigen System eine Dreiviertel-Rente erhalten.

Keine Verpflichtung für Arbeitgeber

Die grossen Verlierer der Revision sind die Menschen mit einem hohen Invaliditätsgrad zwischen 60 und 80%, die empfindlich kleinere Renten hinnehmen müssen – ohne dass ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden. Die Integrationsziele der IV-Revision 6b können aber nur erreicht werden, wenn Teilzeitstellen für Menschen mit Behinderung angeboten werden. Die IV-Revision 6b schweigt sich zu diesem Thema aber aus: es gibt keine Verpflichtung für Arbeitgeber, Menschen mit einer Behinderung einzustellen.

Unsoziale Streichung der Kinderrente

Kinder dürfen nicht finanziell unter der Behinderung ihrer Eltern leiden

Die IV-Renten sind knapp bemessen und reichen meistens nicht aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Das gilt besonders für Familien mit

einem behinderten Elternteil, die neben dem tiefen Einkommen auch höhere Ausgaben für die Betreuung aufwenden müssen, weil sie sich nicht allein um ihre Kinder kümmern können. Davon betroffen sind 60'000 Familien mit insgesamt 96'000 Kindern.

Kinderrenten sollen Familienarmut verhindern

Aus diesem Grund kennt die IV – wie auch die AHV – Kinderrenten: Sie verhindern, dass Familien mit einem behinderten Elternteil unter die Armutsschwelle fallen und auf Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe angewiesen sind. Sie betragen heute 40% der Rente des behinderten Elternteils oder 513 Franken im Schnitt. Das ist weit unter den 1'040 bis 1'800 Franken, die der Unterhalt eines Kindes in der Schweiz durchschnittlich kostet. Deshalb ist eine Kürzung der Kinderrente verfehlt.

Keine zusätzliche Ausgrenzung

Kinder mit einem behinderten Elternteil sind benachteiligt, weil ihre Eltern eingeschränkt sind. Sie sollen nicht auch noch finanziell unter der Behinderung ihrer Eltern leiden, weil die Familie wegen der Behinderung unter die Armutsschwelle fällt und ausgegrenzt wird. Die IV-Kinderrente ist eine wichtige familienpolitische Errungenschaft, die nicht leichtfertig aufgegeben werden darf.

Revision bringt doppelte Kürzung

Die IV-Revision 6b sieht durchschnittlich tiefere Renten vor, je nach Invaliditätsgrad. Weil die Kinderrenten in Prozent der Renten des behinderten Elternteils berechnet werden, werden sie bereits durch die Kürzung der normalen Rente reduziert. Zusätzlich soll der Prozentsatz reduziert werden – das ist doppelt unsozial!

Verein «Nein zum Abbau der IV»
c/o AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz
Effingerstrasse 55
3006 Bern



**LIEDER
TAFEL**

Freitag 9. November 2012

20.00 Römisch-Kath. Dorfkirche
St. Niklaus, Reinach BL

Samstag 10. November 2012

17.00 Theodorskirche Basel

BASLER LIEDERTAFEL

Sarah Jovanovic, Cello
Joel von Lerber, Harfe

Leitung:
Torsten Buldmann

www.liedertafelbasel.ch

Benefizkonzerte '12

zugunsten
**IVB Behindertenselbsthilfe
beider Basel**



www.ivb.ch

Eintritt frei, Kollekte

GANGROBOTOR LERNT PATIENTEN DAS GEHEN

Reha Technology in Olten hat das G-EO System entwickelt – das weltweit modernste System zur Gangrehabilitation.

Zentrale Ziele der Gangrehabilitation sind nicht nur das Wiedererlangen der Gehfähigkeit des Patienten, sondern auch das erneute Erlernen des Treppensteigens. Das G-EO System ist in der Lage, jeden Bewegungsablauf des menschlichen Gangs zu simulieren. Für jeden Patienten können die Therapeuten ein individuelles Übungsprogramm zusammenstellen. So kann die Fähigkeit zum Wiedererlangen der Mobilität und der Unabhängigkeit im Alltag maximiert werden.



Das G-EO System bietet somit das weltweit umfassendste Angebot an Gangtrainings-Möglichkeiten.

Das weltweit einzige Neuro-Rehabilitations-Gerät, das neben allen Gangarten auch Treppen-

steigen simulieren kann, wird jetzt von der REHA Technology AG in Olten, Schweiz, unter den Namen «G-EO-System» serienmässig hergestellt und mit der «CE»- und «FDA»-Zertifizierung, weltweit vertrieben.

Es soll dem, durch Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Parkinson, Multiple Sklerose oder Querschnittlähmung geschädigten Patienten eine neuartige und äusserst wirksame Unterstützung sein, um die eigene Motorik wieder zu erlernen. Das Gerät passt sich vollkommen dynamisch und stufenlos an die Bedürfnisse des Patienten an und entlastet den Therapeuten bei seinem körperlichen Einsatz.

Studien bestätigen Wirksamkeit

Erste Geräte werden bereits an einigen REHA-Kliniken erfolgreich eingesetzt. Prof. Dr. Esquenazi hat als Leiter einer der wichtigsten REHA-Kliniken in den USA, die «MossRehab» in Philadelphia, in seiner Studie eine wesentlich raschere Heilung durch «G-EO-System» feststellen können. Weitere Studien in Italien und Deutschland bestätigten ebenfalls die Wirksamkeit für den Patienten, die Kosteneinsparungen für Krankenkassen und Versicherungen und die kräftemässige Entlastung der Therapeuten.

Das Neuro-Rehabilitationsgerät «G-EO-System» wurde von einem internationalen Team aus Ärzten, Ingenieuren, Therapeuten, Technikern und Softwarespezialisten in einem Zeitraum von fünf Jahren entwickelt. Sie haben frühzeitig erkannt, dass Schlaganfall- und spezielle Unfall-Patienten mehr als übliche Laufbänder brauchen und durch die Hilfe elektronisch gesteuerter Geräte ein wesentlich weitreichenderes Potenzial für eine schnelle Heilung nutzen können.



ERSTES REISEMOBIL FÜR ROLLSTUHLFAHRER

Die Firmen Hymer und Paravan bringen gemeinsam den Paravano an den Markt.



Für die Mehrheit der Menschen hat das neue Reisemobil Paravano aus dem Hause Hymer keinerlei Bedeutung, für manche ist es eine Revolution. In Deutschland gibt es 1,59 Millionen Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, in der gesamten EU sind es rund 6,7 Millionen. Sie hatten der Freizeitfahrzeughersteller aus Bad Waldsee (Kreis Ravensburg) und die Firma Paravan im Blick, als sie gemeinsam das erste behindertengerechte Reisemobil entwickelt haben, das in Serie gefertigt werden soll.

Vorge stellt wurde der Paravano offiziell Ende August beim «Caravan Salon» in Düsseldorf, der Leitmesse der Reisemobilbranche. Als kürzlich Alexander Bonde, Baden-Württembergs Minister für Verbraucherschutz und den ländlichen Raum, auf seiner Sommertour Hymer besuchte, hat auch die Schwäbische Zeitung einen ersten, noch streng vertraulichen Blick auf den Paravano geworfen.

Ganz neu ist die Idee eines Reisemobils, das Rollstuhlfahrer bedienen können, nicht. Schon heute gibt es Werkstätten, die behindertengerechte

Umbauten anbieten – unter anderem auch die Firma Paravan, Spezialist für behindertengerechte Umbauten. Neu ist allerdings, dass ein grosser Reisemobilhersteller wie Hymer sich des Themas Barrierefreiheit annimmt. Die Idee dazu stammt von Hartwig Rukwid, Produktionsleiter bei Paravan. Sie kam ihm, als er im vergangenen Herbst die Tourismusmesse CMT in Stuttgart besuchte und dort auch Besucher in Rollstühlen sah, wie er sagt.

Vom Paravan-Firmensitz in Aichelau bei Pfronstetten auf der Schwäbischen Alb (Kreis Reutlingen) suchte er nach dem passenden Partner – und wurde 60 Strassenkilometer entfernt fündig, bei Hymer. «Hymer als Partner ist für uns ganz grosses Kino», sagt Paravan-Geschäftsführer Roland Arnold.

Jörg Reithmeier, einer der beiden Hymer-Geschäftsführer, nennt den Paravano als Beispiel für die Innovationskraft seines Unternehmens. Und er sei Symbol für eine Entwicklung am Reisemobilmarkt. «Unser Produkt verschwindet immer mehr hinter der Dienstleistung.» Heisst: Das Reisemobil passt sich den unterschiedlichsten Bedürfnissen der Kunden an – nicht umgekehrt.



Bei der Entwicklung des Paravano hat auch Dino Kortas kräftig mitgeholfen. Seit einem Motorradunfall vor drei Jahren ist der Hymer-Techniker selbst querschnittsgelähmt. Er ist es auch, der den Besuchern auf dem Hymer-Betriebsgelände zeigt, wie alles funktioniert. Mit seinem elektri-

schen Rollstuhl fährt er auf den Hebelift, den er zuvor per Knopfdruck auf einer Fernbedienung heruntergefahren hat. Ein weiterer Knopfdruck, und die Metallplatte (Tragkraft 320 Kilogramm) bringt Kortas durch die extra breite Seitentür ins Innere des Reisemobils.

«Wir haben schon verschiedenste Reisemobile umgebaut», sagt Paravan-Geschäftsführer Arnold. «Doch mit Hymer haben wir jetzt die Möglichkeit, in einer Serienfertigung schon im Fahrzeugbau auf die Bedürfnisse der Rollstuhlfahrer einzugehen» – darunter ein begradigter Boden und automatisches Öffnen und Schliessen der Tür. «Das gab es nicht von der Stange», sagt Arnold. Viele Details mussten komplett neu entwickelt werden.



Kortas fährt mit seinem Rollstuhl hinter das Lenkrad des Paravano. Per Joystick kann er das Reisemobil steuern, kann Gas geben und bremsen. Will sich der Fahrer etwa von seinem nicht-behinderten Beifahrer ablösen lassen, kann der Beifahrersitz dank Schnellverschluss in wenigen Momenten zum Fahrersitz werden. Stellt man draussen fest, dass im Inneren noch das Licht brennt, muss der Weg per Hebelift nicht erneut zurückgelegt werden. Eine gerade fertig entwickelte Software macht die Bedienung leicht, lässt Jalousien rauf und runter fahren und Lichter bedienen. Alles, was dazu notwendig ist, ist ein Smartphone oder ein Tablet-PC mit einer kostenlosen App.

Es sind Details wie diese, die Menschen im Rollstuhl wieder Mobilität und Freiheit zu reisen geben sollen, sagen die Verantwortlichen. Ganz unscheinbar, denn auf den ersten Blick ist der Paravano nicht als behindertengerechter Umbau zu erkennen. Aber das Fahrzeug soll auch eine Diskussionsgrundlage sein, sagt Hartwig Rukwid. «Das lässt sich grenzenlos ausbauen, doch jetzt haben wir eine Basis.»

Der Paravano kostet rund 150'000 Euro

Mit dem Paravano wird es das erste in Serie gefertigte behindertengerechte Reisemobil geben. Die Basis bildet eine Hymer B-Klasse, laut Unternehmen seien Umbauten aber auch für jedes andere Hymermobil möglich. Das Basisfahrzeug schlägt mit etwa 77'000 Euro zu Buche, dazu kommen die spezialisierten Umbauarbeiten bei der Firma Paravan in Höhe von rund 75'000 Euro. Durch die Serienreife ergebe sich zum einen eine Kostenersparnis sowie eine kürzere Wartezeit, sagt Geschäftsführer Roland Arnold.

Zu den Umbauten gehören eine breitere Tür, die sich per Fernbedienung öffnen und schliessen lässt, eine Bodenbegradigung und ein Hublift, der unter dem Fahrzeug angebracht ist, so dass innen kein Platz weggenommen wird. Das Fahrzeug kann durch spezielle Sitze von einem Rollstuhlfahrer und einem nicht-behinderten Menschen gefahren werden. Alle Schalter sowie Steckdosen sind auf Bedienhöhe für Rollstuhlfahrer, Schränke lassen sich elektrisch heben und senken, das Bad ist mit einem Rollstuhl befahrbar.

PARAVAN®
behindertengerechte Fahrzeugumbauten

FCB-STARS ZEIGEN HERZ FÜR BEHINDERTE KINDER

Im «Special Youth Camp» lernten 35 behinderte Kinder und Jugendliche Fussball spielen. Als Höhepunkt am Donnerstagnachmittag nahmen fünf FCB-Stars an ihrem Turnier teil.

Voser, Stephan Andrist und Joo Ho Park hatten keine Mühe Anschluss zu finden. Gespielt wird dann während rund 10 Minuten pro Spiel auf einer Querseite des Felds.

Abwechslungsreiches Programm

Während den Sommerschulferien waren insgesamt 35 eingeladene Kids von den vier Mitglieder der «Football Club Social Alliance» – FC Basel, SV Werder Bremen, Bayer Leverkusen und



Es wird gerufen, gepfiffen und gerannt auf dem Trainingsfeld 18 beim Joggeli. Das ist auch im internationalen «Special Youth Camp» nicht anders, das zum dritten Mal in Basel weilt: Im Fussball- und Freizeitlager für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche dreht sich alles um die Freude am Spiel. Als Höhepunkt des Lagers sind am Donnerstagnachmittag fünf FCB-Stars der ersten Mannschaft zum Plauschturnier gestossen. «Yann komm zu uns ins Goal!», rufen mehrere Kinder aus den Teams, die aus den Teilnehmern aller vier beteiligten Fussballclubs zusammengestellt sind. Aber auch Gilles Yapi, Kay

FK Austria Wien – in Basel. Sie haben im Camp, das von der Stiftung «Scort Foundation» in Zusammenarbeit mit der Alliance organisiert wird, schon viel erlebt.

Es gab Trainingseinheiten in der Sportanlage in Weil am Rhein und auf den Joggeli-Trainingsfeldern. In Erinnerung wird den Teilnehmer auch der Zolli-Besuch und das dramatische Champions-League-Qualifikationsspiel des FCB gegen den Molde FK bleiben, das sie besuchten. «Das hat Yann wirklich super gemacht», meint Cyrill zum gehaltenen Penalty in der Nachspielzeit, der die

Basler Herzen für einen Moment stehenbleiben liess. Der 13-Jährige spielt sonst als Goalie im Dream Team der Old Boys Basel, einer Equipe für behinderte Jugendliche. Den OB-Junior stört es aber nicht, dass er für das Camp Anfang Woche ein FCB-Trikot erhielt. *«Schau mal, da ist mein Name draufgedruckt»*, sagt er stolz.

Gegenseitiges Lernen

Wie bei den Grossen geben auch hier die Coaches Anweisungen: *«Teilt eure Kraft ein»*, weist etwa Luca sein Team an. Doch Luca ist kein «gewöhnlicher» Coach. Im Camp werden auch Handycapierte zu Trainern ausgebildet. Zusammen mit Sportstudenten lernen leicht Behinderte im Zweiergespann, Trainingseinheiten von jüngeren Behinderte zu leiten. *«Es ist super heute mit den Profis zu spielen»*, sagt Luca begeistert an der Seitenlinie und schaut zu, wie Andrist im selben Moment einen gefährlichen Pass in den Strafraum seiner Mannschaft schlägt. Der Junge im Werder-Dress kann den Pass aber nicht verwerten. *«Ich fühle mich jetzt 100 Prozent bereit, zu coachen»*, sagt er nach der Aufregung des Gegenangriffs.

«Generell gibt es nicht sehr viel anderes zu beachten bei der Arbeit mit behinderten Kindern», meint Sonderpädagoge Tim Müller, der die handycapierten Coaches ausbildet. Es brauche einfach etwas mehr Struktur und Wiederholungen. *«Auch wir Ausbildner konnten von den Kindern viel lernen. Sie sind viel direkter mit ihren Rück-*

meldungen», sagt er. Die Kinder seien sehr offen gewesen und hätten ihre Trainer rasch ins Herz geschlossen. So konnten die Sportstudenten in den Zweierteams ihre anfänglichen Berührungsängste auch rasch abbauen. Auch Julia Lamprecht ist begeistert von der Arbeit mit den behinderten Teilnehmern. Sie hat ihr Sportstudium bereits abgeschlossen und beteiligte sich als Praktikantin bei Scort an der viermonatigen Organisation des Camps. *«Die Kinder fassten sehr schnell Vertrauen zu uns. Ab dem ersten Nachmittag war alles schon sehr locker und wir hatten viel Spass»*, so Lamprecht.

Nach dem Besuch der FCB-Stars bleibt noch das Abschlussfest am Abend. *«Mit Disco»*, betont einer der Knaben mit dem violetten Austra-Wien-Trikot und rennt zurück zum Knäuel, das sich um einen Ball scharf. Morgen Freitag reisen die Teilnehmer wieder zurück – sie freuen sich aber schon auf das *«Special Youth Camp» 2013*.

Lukas Bertschmann



IVB
PATIENTENTRANSPORT

Tel.: 0800 889 998

Fax: 0800 889 997

Die kostengünstige und effiziente Alternative für Patienten-, Kranken- und Verletzungstransporte von medizinisch stabilen Patienten – sitzend oder liegend!
Günstige Pauschaltarife in der Schweiz und dem grenznahen Ausland.

JUNGER MANN MIT DOWN-SYNDROM FÜHRT EIGENES RESTAURANT

Tim Harris ist mit Trisomie 21 zur Welt gekommen - das hält ihn aber nicht davon ab, seinen lang gehegten Traum zu leben: In einer amerikanischen Kleinstadt hat er sein eigenes Restaurant eröffnet.



Als Tim ein Kind war, hatte er einen Traum. Er träumte von einem Restaurant. Vor zwei Jahren wurde sein Wunsch Wirklichkeit. Tim eröffnete sein eigenes Lokal «Tims Place» in seiner Heimatstadt Albuquerque im US-Staat New Mexico und ist heute Chef von 17 Mitarbeitern. Auf den ersten Blick eine Erfolgsgeschichte, wie es sie viele gibt – aber Tims Geschichte ist besonders. Denn der 26-jährige Amerikaner wurde mit dem Down-Syndrom geboren. Er ist womöglich weltweit der einzige Restaurant-Besitzer mit Trisomie 21 – Menschen, die damit zur Welt kommen, sind in der Regel geistig behindert und haben einen anderen Körperbau.

Tims Familie setzte schon früh alles daran, dass ihr Sohn genauso normal aufwächst wie seine drei Brüder. «Für uns war es immer wichtig, dass Tim ein eigenes, ein unabhängiges Leben führen kann trotz seiner Behinderung», sagt sein Vater Keith Harris. Also schickten sie ihn ganz regulär auf die High School und später auch auf die Universität, wo er seinen Abschluss in Gastronomie und Büromanagement machte. In der High School wählten ihn seine Mitschüler sogar zum «Homecoming-King», dem beliebtesten Ex-Schüler. Er bekam die meisten Stimmen in der Schulgeschichte.

Heute empfängt Tim seine Gäste persönlich an der Tür, begleitet sie an die Tische und hält oft ein Schwätzchen mit ihnen. Die Gäste freuen sich über die familiäre Atmosphäre in dem Lokal und bestellen dort zum Frühstück gern mal das «Little Happy Day Breakfast» oder mittags den Salat «Best of both worlds». Sechs Tage die Woche steht Tim in seinem Restaurant und arbeitet. Auf die Frage, ob alles so läuft, wie er es sich vorgestellt hat, sagt er schlicht «Ja». Dazu passt sein Lebensmotto: «If you can dream it, you can do it» (Wenn du davon träumen kannst, kannst du es auch schaffen). Und Tim liebt seinen Job: «Es gibt nichts daran, was schwer ist oder mir nicht gefällt», sagt er. «Ich liebe es, zu sehen, wie alle das Essen geniessen und sich wohlfühlen.»

Anfangs kamen keine Gäste

Und eine weitere Besonderheit hat der junge Restaurantbesitzer in seinem Lokal eingeführt. Auf dem Menü stehen neben Sandwiches und Burgern auch Umarmungen – kostenlos und kalorienfrei. Der Chef nimmt also nach Wunsch gerne persönlich jeden seiner Gäste in den Arm. Sein Vater beschreibt ihn so: «Er ist ein sehr geselliger Mensch, sehr aufgeschlossen und liebt es, Menschen um sich herum zu haben.»

Aber dass heute alles so reibungslos läuft, war nicht immer abzusehen. Mehr als zehn Jahre grübelten die Eltern von Tim über die Idee – und entschlossen sich dann schliesslich, in das Restaurant, in den Traum ihres Sohnes, zu investieren. Doch als es im Oktober 2010 dann soweit war, blieben die Gäste anfangs aus und Jeannie und Keith Harris begannen sich Sorgen zu machen. «Der einzige, der in dieser Zeit nie wirklich besorgt war, war Tim», erzählt Vater Keith. «Er war immer sehr auf seine Aufgabe konzentriert, das Restaurant zu leiten und die Gäste willkommen zu heissen.» Und vielleicht war auch genau das das Erfolgsrezept. Denn bald ging es bergauf – und heute ist das kleine Restaurant über die Stadt Albuquerque hinaus bekannt. CNN war schon da und auch das bekannte «People»-Magazin hat berichtet.



Tim will noch mehr Lokale eröffnen

Dass Tim Harris heute dieses weitgehend selbstständige Leben führen kann, ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Denn für Menschen mit Trisomie 21 ist es wegen ihrer geistigen und körperlichen Einschränkungen oft schwer, ein eigenständiges Leben zu führen. Und wohl genau deshalb stösst die Geschichte von Tim auf so viel Interesse. Keith Harris erzählt von den vielen Zusprüchen, die er und sein Sohn erhielt.

Er erzählt von Eltern, die gerade ein Kind mit Down-Syndrom zur Welt gebracht haben und jetzt wieder eine neue Perspektive sehen. Auf Tims Website schicken ihm Menschen aus aller Welt Wünsche. Sie schreiben ihm, dass er «ein bewundernswerter Mann» sei, danken für seine Arbeit – und senden virtuelle Umarmungen.

Dieser Zuspruch wiederum spornt Tim an und freut ihn. Wenn es nach ihm geht, war es das auch noch nicht. Sein Plan: Er will expandieren und irgendwann vielleicht weitere Lokale eröffnen. Wo? «Am besten überall», sagt er. Wenn man davon träumen kann, kann man es auch schaffen.

**ankuppeln
und losfahren –
wohin Sie wollen!**

Hersteller: ATEC Ing. Büro AG
Küssnacht a.R. • www.swisstrac.ch **SWISS-TRAC®**

80 JAHRE – GRATULATION

Nicht nur die IVB wird 80 Jahre alt. Wir stellen Ihnen zwei Mitglieder vor, welche ebenfalls ihren 80-igsten Geburtstag feiern.



Toni Dähler 4.5.1932

Was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie an die IVB denken?

Ich denke da ganz spontan und sofort an Rollstühle schieben.

Welches Ereignis in Ihrem Leben hat Sie am meisten geprägt?

Die Geburt meiner beiden Töchter und meine Afrikareisen. In Verbindung mit diesen Afrikareisen habe ich 1958 dem Konsul geschrieben und um Vorschläge für Reisen nach Afrika gebeten. Er nannte mir Theo Gerber, einen Kunstmaler den ich aufsuchen sollte. Dieser hatte Afrika mit dem Motorrad bereist. Ich begab mich in das Atelier von Theo Gerber und dieser Moment, zwischen all den Bildern und afrikanischen Skulpturen, war für mich wie eine zweite Geburt. Ein unglaublich beeindruckender Moment in meinem Leben.

Was würden Sie in Ihrem Leben immer wiederholen wenn Sie könnten?

- Nach Afrika reisen!
- Malen und Schreiben. Ich habe ein Buch über meine Erfahrungen geschrieben: «Kontinent meiner Sehnsucht – ISBN 3-908730-16-3»

Jeanne Budmiger 19.2.1932

Was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie an die IVB denken?

Die IVB Zusammenkünfte. Der Einsatz aller Personen. Ich bewundere diesen Verein, dass er einsteht für behinderte Menschen. Es wird mir bewusst, was es heisst, in meinem Alter noch flexibel zu sein.



Welches Ereignis in Ihrem Leben hat Sie am meisten geprägt?

1939 – der Kriegsausbruch. Wir wohnten im Elsass. Meine Mutter war Französin und mein Vater Auslandschweizer. Wir mussten unser Dorf verlassen. Alle elsässischen Dörfer wurden geleert. Wir flüchteten nach Allschwil BL. Die Eltern haben bei der Flucht alles verloren. Nach 3 Tagen durften wir nochmals kurz in unser Dorf und in unsere Wohnungen zurück. Es war nichts mehr da. Als der Krieg zu Ende ging, kamen die Deutschen und nahmen noch den Rest. Unsere geliebte Standuhr war eingepackt und mit einer deutschen Adresse zum Versenden versehen. So eine Erfahrung bricht Dich oder sie macht Dich stark. Mich hat diese Erfahrung stark gemacht. Als ich 18 Jahre alt war, sind wir von Allschwil wieder ins Elsass zurück gekehrt. Ich blieb dann bei meinen Eltern bis zu meiner Heirat und bin dann wieder in die Schweiz zurück.

Was möchten Sie den Menschen an Erfahrung weitergeben?

Isoliert Euch nicht! Macht etwas mit Euch selber. Wartet nicht auf andere.

Am liebsten daheim.

Alles aus einer Hand, von der Pflege bis zur Hauswirtschaft.



Tel. 061 686 96 00
www.spitexbasel.ch



SPITEX BASEL
Hilfe und Pflege zu Hause



ALLES UNTER EINEM DACH

**Grafisches Service-Zentrum • EDV • Treuhand
kreativAtelier • Restaurant Albatros**

Kompetent. Persönlich. Sympathisch.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1 · Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00 · info@wbz.ch · www.wbz.ch

NEU: KÜSCHALL ADVANCE Entdecke den Unterschied



Bei der Entwicklung des küschall Advance wurde – im Vergleich zur herkömmlichen Herangehensweise bei der Konzeption eines neuen Rollstuhls – komplett bei null angefangen. Hier wurden die wichtigsten Anforderungen der Nutzer berücksichtigt – die des Sitzens!

Eine Sitzplatte im Mittelpunkt

Aus Carbon gefertigt ist diese stabile Sitzplatte das wichtigste Teil des küschall Advance. Alles andere wurde um sie herum entworfen und entwickelt.

Das endgültige Design dieser Carbon Sitzplatte wurde nicht nur von innovativen Ideen bezüglich eines fortschrittlichen, superleichten Materials beeinflusst, sondern auch von dem Wunsch die gesamte Konstruktion noch stabiler (starrer) zum machen. Das Ergebnis ist eine Verbindung hervorragender Fahreigenschaften mit Reaktionsfreudigkeit auf höchstem Komfortniveau. Die schmalen Streifen am hinteren Ende der Sitzplatte passen sich der Körperform des Nutzers an.

Daraus ergibt sich eine verbesserte Druckverteilung auf der Sitzoberfläche.

Anpassbar wie kein anderer

Konfigurierbar und anpassbar wie kein anderer Rollstuhl, wurde der küschall Advance™ entwickelt, um an die individuellen Anforderungen seiner Nutzer angepasst und eingestellt zu werden. Bis heute war es nicht möglich, einen Rollstuhl mit jederzeit möglicher, stufenloser Anpassbarkeit anzubieten.

küschall



REHA HILFEN
Hilfsmittel für Gehbehinderte



Telefon 062 751 43 33
www.reha-hilfen.ch
info@reha-hilfen.ch

Reservieren Sie sich einen Termin für eine unverbindliche Probefahrt

Stricker-Rollstuhlbikes

Sport- und Leichtrollstühle, Aufricht- und Elektrorollstühle, Zug- und Schubgeräte für Rollstühle, Scooter, Gehhilfen, Badehilfen, Bewegungstrainer etc.

Reha Hilfen AG
4800 Zofingen
5405 Baden-Dättwil

TERMINKALENDER 2012 - 80 JAHRE IVB

27.10. - 04.11.2012	IVB-Sonderschau «VitaMobil» an der Basler Herbstwarenmesse
27.10. - 13.11.2012	IVB Strickstand an der Basler Herbstmesse (Petersplatz)
09. November 2012	Benefizkonzert der Basler Liedertafel
10. November 2012	Benefizkonzert der Basler Liedertafel
25. November 2012	IVB Sondervorstellung im Hübse-Theater Basel
03. Dezember 2012	Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen
04. Dezember 2012	Abendverkauf für Behinderte im M-Parc Dreispitz
22. Dezember 2012	Benefizkonzert «Let`s Gospel» im Kronenmattsaal
23. Dezember 2012	IVB Weihnachtsfeier im Kronenmattsaal

(alle Daten/Termine ohne Gewähr, Terminänderungen vorbehalten)

Wir würden uns sehr freuen, Sie an einer unserer zahlreichen Veranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen. Die Teilnahme an den meisten IVB-Veranstaltungen ist selbstverständlich kostenlos!

Voellmy + Co.

Schreinerei Innenausbau Möbel

Im Surinam 73 ♦ 4058 Basel ♦ Tel. 061 685 90 60
www.voellmy.ch ♦ info@voellmy.ch

Unsere Kunden freuen sich wieder: *sie erhalten 120 Millionen.*

Dank genossenschaftlicher Verankerung beteiligen wir unsere Kunden am Erfolg.

Prämienreduktion:

Die Kunden der Generalagentur Basel mit einer MobiCar Fahrzeugversicherung oder einer MobiPro Betriebs- und Gebäudeversicherung erhalten dieses Jahr insgesamt 1,6 Millionen Franken.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Basel, Beat Herzog
Aeschengraben 9, 4051 Basel
Telefon 061 266 62 70, Telefax 061 266 62 00
basel@mobi.ch, www.mobibasel.ch



Verantwortung für Füsse.

Neu-Eröffnung
Kompetenzzentrum

Winkler ORTHO SCHUH TECHNIK
Hammerstrasse 14, 4058 Basel
T 061 691 00 66 | winkler-osm.ch

Patrick
WINKLER
ORTHO SCHUH TECHNIK



HÖGG
LIFTSYSTEME

Regionalvertretung:
Reha mobil GmbH
Feierabendstrasse 47
4051 Basel
Telefon 061 283 44 44

Treppenlifte

Rollstuhllifte
Sitzlifte
Aufzüge

www.hoegglift.ch

Basler Orthopädie

www.rene-ruepp.ch



Basler Orthopädie
René Ruepp AG
Austrasse 109, 4003 Basel
Telefon 061 205 77 77
Fax 061 205 77 78
info@rene-ruepp.ch

DRUCK

BROSCHÜREN

PLAKATE

PLÄNE

GESTALTUNG

TEXTIL DRUCK

BESCHRIFTUNGEN



Birsigtalstrasse 5
CH-4153 Reinach
Tel. ++ 41 61 711 16 90
Fax ++ 41 61 713 23 44
www.ettermedia.com
office@ettermedia.com

P.P
4002 Basel

Adressberichtigung bitte an IVB, Postfach, 4002 Basel

Ich interessiere mich für weitere Informationen über
die IVB-Behindertenselbsthilfe beider Basel

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____ Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und senden an:
IVB-Behindertenselbsthilfe, Postfach, 4002 Basel